

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 11 / Heft 1

Jänner-März 1957

Inhalt

	Seite
Heinrich Wurm: Die Weiberau, Geschichte einer Gemeinweide	1
Karl Billinger: Richard Billinger. Zur Herkunft des Dichters	33
Engelbert Koller: Die Schnitzerfamilie Heißl in Rindbach bei Ebensee	37

Bausteine zur Heimatkunde

Herbert Jandaurek: Der Graben zu Leithen	43
Paul Karnitsch: Ein konischer Becher mit eingestempelten Verzierungen aus einer pannonischen Töpferei	48
Hans Deringer: Eine neue Keltenmünze aus Lauriacum	51
Herbert Jandaurek: Ennser Schwarzhafner-Keramik	52
Erwin Neumann: Eine Tischsonnenuhr des Linzer Ingenieurs Franz Anton Knittel	53
Heinrich Blume: Noch einmal der Inghof	54
Ernst Neweklowsky: Die Buesenmühl. Ein Nachruf	55
Wilhelm Freh: Der Mühlviertler Tábstein	57

Berichte

Oberösterreichische Chronik 1956	58
--	----

Schrifttum

Buchbesprechungen	73
-----------------------------	----

Zuschriften an die Schriftleitung (Manuskripte, Belegstücke):
Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Kommissionsverlag
(Versand, Abonnement- und Einzelbestellungen):
Oberösterreichischer Landesverlag, Linz a. d. D., Landstraße 41, Ruf 26 7 21

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Linz a. d. D.

Der m. E. beste Beweis für eine Siedlung größerer Bedeutung im Raume der Ennsmündung bzw. etwas westlich davon in der keltischen Periode ist die bekannte Namensform: Lauriacum = Lorch (Suffix -acum)⁴. Es steht noch die Bestätigung durch die Archäologie aus, die aber wohl erst dann gegeben werden kann, wenn man die das Gelände beherrschende Bergkuppe, den Georgenberg, durchforscht.

Hans Deringer (Steyr)

¹ Thasostetradrachme, AR, geprägt seit 146 v. Chr. Nachbildung (Original im Landesmuseum Linz). R. Paulsen, a.a.O., S. 128 (Taf. A/20). (Inv.-Nr. R. I 22). J. Schicker, Die heidnischen Friedhöfe und die Limesstraße bei Lauriacum. Der römische Limes in Österreich, Heft XVII (1933), Sp. 104, Anm. 13.

Die übrigen Funde der Keltenperiode aus Enns sind sehr spärlich, vgl. J. Kneidinger, Die urgeschichtlichen Funde des Mus. d. St. Enns in „Führer durch das Museum der Stadt Enns“, 1950, S. 16, fußend auf A. Mahr, Die älteste Besiedlung des Ennsrer Bodens. Mitt. d. Anthrop. Gesell., Wien III F. XVI, 1916, S. 28 f., ferner erwähnt das Jb. ö. Mus. Ver. 97, 1952, S. 17, daß in unmittelbarer Nähe der Fundstelle der hier behandelten keltischen Silbermünze „ein römisches Hausfundament“ festgestellt worden sei, „aus dem zahlreiche Kleinfunde, unter ihnen auch eine latènezeitliche Augenperle, geborgen“ worden seien. Vgl. auch J. Schicker, WPZV, 1918, S. 80. E. Theuer, Urgesch. OÖs. 1925, S. 53 (Nr. 364, 365; dzt. in Linz).

⁴ Vgl. K. Schiffmann, Hist. Ortsnamen-Lexikon d. Landes OÖ. II, 1935, S. 144.

Ennsrer Schwarzhafner-Keramik

(Mit 2 Abbildungen vor Seite 57)

Anfangs August des Jahres 1956 wurden dem Verfasser durch einen Sohn des Bediensteten der VÖEST Johann Gruber Gefäßscherben übergeben, die bei der Anlage eines Weges, beim Siedlungshaus des Genannten in Öd Nr. 59, Gemeinde Traun, gefunden wurden.

Der Fund umfaßt rund 60 Bruchstücke, hievon 6 mit Teilen des Mundsaumes und 8 mit Teilen des Bodens. Die Funde konnten der sogenannten Schwarzhafner-Keramik zugewiesen werden, die vom 13. bis Ende des 17. Jahrhunderts das Produkt einer zunftmäßigen, heimischen Keramikerzeugung darstellt. Wiesinger hat über die Produktion dieser Werkstätten eine grundlegende Arbeit geschrieben¹. Im 15. Jahrhundert wurden die Erzeugnisse dieser Werkstätten mit einem Töpferzeichen versehen, 1527 wird das Verbot erlassen, die Marke auch auf anderem Geschirr² als der Schwarzhafnerware anzubringen. Diese wurde aus mit Graphit vermischem Ton hergestellt und im Brennofen bei schwelendem Feuer und gedrosseltem Luftabzug als sogenanntes Eisengeschirr erzeugt.

Das Fundgut stammt von mindestens drei verschiedenen Gefäßen. Der Fundort liegt auf Parzelle 2051/34 der Katastralgemeinde Traun, rund 2 km westlich der Ortsmitte von Traun. Der Fundplatz war nach Angabe früher mit einem kleinen Wald bestanden, wo die Scherben abgelagert worden sein dürften. Das Material der Fundstücke ist gleichartig und besteht aus sehr hartem blaugrauem Ton, der weiße Sandbeigaben zeigt. Der nach außen abwärts gebogene Mundsaum zeigt einen häkelnadelkopffartigen Querschnitt. Der abwärts stehende Rand des Mundsaumes ist nicht scharf gebildet, sondern fransig. Der kurze Hals ist nach außen gedrückt und gegen die Bauchung mit einer scharfen Kante abgesetzt, der bald eine horizontal laufende, vertiefte Zierlinie folgt. Die Bodenbruchstücke, die auch zu drei ver-

¹ Ferdinand Wiesinger, Die Schwarzhafner und die Weißhafner in Oberösterreich, Jahrbuch des ö. Musealvereines, Bd. 87 (Linz 1937) S. 84 ff.

schiedenen Gefäßen gehören, zeigen die Durchmesser von 24, 24 und 13 cm. Aus den Bruchstücken mit Mundsäum läßt sich der Durchmesser der Topföffnung mit je 26, 26 und 14 cm feststellen.

Von den drei Bruchstücken, die zu den beiden größer dimensionierten Töpfen gehören, zeigen zwei am Mundsäum einen eingepreßten Töpferstempel, eines ist mit zwei nebeneinander liegenden Töpferstempeln versehen. Während auf einem Fundstück der Stempel unscharf eingepreßt ist, tritt auf den beiden anderen das Meisterzeichen klar und deutlich hervor. Das Zeichen sitzt erhaben in einer kreisförmigen Vertiefung von 3 ¼ cm Durchmesser. In der Kehlung des wulstartig gerundeten Mundsäumes sitzt bei allen Fundstücken, die den Töpferstempel tragen, unterhalb desselben ein nach der Formung auf der Drehscheibe angedrückter Tonklumpen, der das Eindringen des Topfrandes beim Aufsetzen des Stempels verhindern sollte. Das Markenzeichen ist kreuzförmig. Je zwei gegenüberliegende Balken enden wieder in Kreuzen bzw. zeigen Y-artige Enden. Das gleiche Meisterzeichen, jedoch mehr in die Länge gestreckt und ohne kreisförmige Einfassung, zeigt Wiesinger, Tafel V, Abb. 32. Ein Stück mit dieser Marke wurde in Enns gefunden und im Museum der Stadt aufbewahrt. Wiesinger weist den Fund auch einer Ennsener Töpferei zu, deren zehn zwischen 1393 und 1416 nachzuweisen sind². Ihre Werkstätten lagen außerhalb der Stadt, unterhalb der Stiege, die von der Linzer Straße auf den Schmiedberg absteigt. Die Form des Töpferzeichens, das noch dem Gedankengute germanischer Frühzeit mit ihren Segens- und Heilzeichen angehört, zeigt, daß unsere Fundstücke der frühen Periode der Schwarzhafner-Keramik angehören, in der auch die Meisterzeichen auf den Wulst des Mundsäumes gesetzt wurden, während wir sie später auf dem Henkel aufgedrückt finden.

² A. a. O., S. 96.

Herbert Jandaurek (Linz)

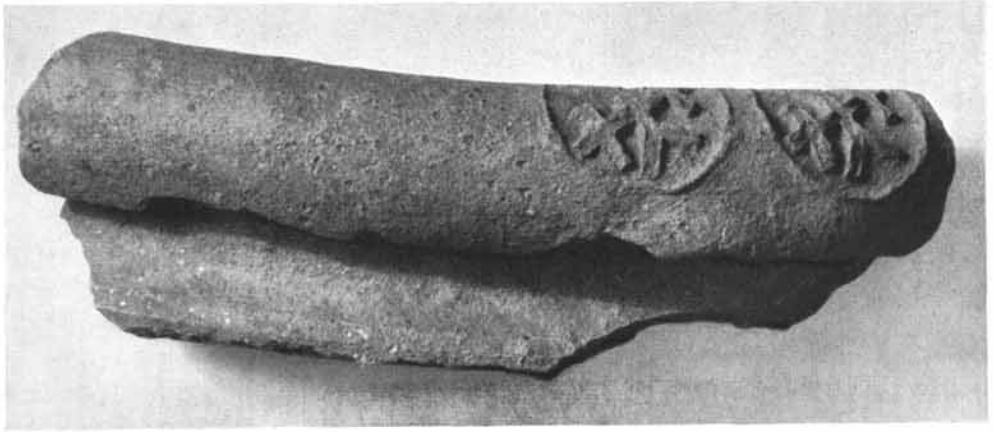
Eine Tischsonnenuhr des Linzer Ingenieurs Franz Anton Knittel

Georg Grüll hat im 2. Band der „Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchives“ die Lebensgeschichte und die kartographische Tätigkeit der Linzer Ingenieure Franz Anton und Franz Jakob Knittel dargestellt und bei dieser Gelegenheit auch bemerkt, daß sich Franz Anton Knittel in den ersten beiden Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts mit der Anfertigung verschiedener, naturwissenschaftlichen und chronometrischen Zwecken dienender Instrumente beschäftigt hat¹. An erhaltenen Geräten Franz Anton Knittels waren Grüll zwei „Minuten-Sonnenuhren“ bekannt, die sich im Jahre 1952 im Oö. Landesmuseum bzw. in den Städtischen Sammlungen in Linz befanden.

Inzwischen hat Ernst Zinner noch einige weitere Instrumente Franz Anton Knittels eruiert, so daß sich der Stand seiner bis 1956 nachgewiesenen Geräte auf sechs äquatoriale Tischsonnenuhren (eine in den Städtischen Sammlungen in Linz, eine im Oö. Landesmuseum, eine im Stift Kremsmünster, eine im Heimatmuseum in Bamberg und zwei im Science Museum in London) und drei horizontale Tischsonnenuhren (eine im Oö. Landesmuseum und zwei

¹ Georg Grüll, Die Ingenieure Knittel im Rahmen der oö. Mappierungen im 17. u. 18. Jahrhundert; in: Mitteilungen des Oö. Landesarchives Bd. 2 (1952), S. 43 ff., insbesondere S. 56 ff. und Anm. 63.

Zum Beitrag
Ennser
Schwarzhafner-
keramik
von
H. Jandaurek
Seite 52



Zum Beitrag
Keltenmünze aus
Lauriacum
von
J. Deringer
Seite 51